ohne Betriebsrat einfacher ist als mit Betriebsrat. Es sollte aber auf keinen Fall Aktionen geben, die ‚schlafende Hunde wecken'." Weiter schreibt der Chef von rund 150 Beschäftigten: „Da, wie Ihnen bekannt, in großen Betrieben verschiedene Personen mit dem Posteingang und Posttransport beschäftigt sind, können Sie sich auch vorstellen, daß diese Personen beim Lesen solcher Adressen sich Gedanken machen und unnötige Anfragen in dieser Richtung stellen. Bitte sehen Sie unser Schreiben als eine starke Kritik, die allerdings in konstruktiver Weise verstanden werden will, an."

Karl-Peter Wettstein, 44, Oberstudienrat und SPD-Abgeordneter im Stuttgarter Landtag, will verhindern, daß Rainer Barzel „durch den Rücktritt vom Amt des Bundestagspräsidenten erneut zum Sozialfall" wird. Weil diesmal Hilfe vom Flick-Konzern „möglicherweise" ausbleiben werde, forderte Wettstein in einer Sitzung des SPD-Kreisvorstands Rhein-Neckar zu Spenden auf. Ergebnis der Genossen-Sammlung: 2,29 Mark, die auch umgehend an Barzel geschickt wurden.

Barbra Streisand, 42 (Photo), schauspielernde US-Sängerin, gibt ihr Debüt auf der politischen Bühne. Weil sie sich über den erzkonservativen Senator Jesse Helms (North Carolina) und die Dinge, die er „über Frauen, Schwarze und Israel" sagt, ärgert, wirbt sie in Briefen und Veranstaltungen für den Wahlkampffonds des demokratischen Gegenkandidaten Gouverneur James B. Hunt. Die

Charles, 35, britischer Thronfolger, wuchs vor der Kamera seines Onkels, Lord Snowdon, über sich hinaus. Auf den jetzt vom Buckingham-Palast veröffentlichten Photos, die nach der Geburt des zweiten Sohnes, Prinz Henry, von Charles und **Diana,** 23, gemacht wurden, überragt der Prinz seine Prinzessin um einige Zentimeter (Photo oben). Im täglichen Leben dagegen ist das Paar etwa gleich groß (Photo rechts). Des Rätsels Lösung: Der Onkel brachte zur Photositzung im Kensington Palace außer seiner Kameraausrüstung auch wieder jenes Kästchen mit, auf das sich der Prince of Wales schon 1981 für die offiziellen Bilder von der Verlobung stellen mußte.

Oscar-Preisträgerin („Funny Girl") sieht diesen Einsatz allerdings eher als persönlichen Feldzug. Versuche der Demokraten, sie auch als Wahlhelferin für Walter Mondale zu gewinnen, blockte sie ab: „Ich will nur Jesse Helms kippen."

Carl Lewis, 23, US-Leichtathlet und vierfacher Goldmedaillen-Gewinner von Los Angeles, legte mit seiner Biographie „Carl! The Story of an American Hero", die vier Tage nach dem Ende der Olympischen Spiele in den Buchhandlungen auslag, einen Blitzstart vor, kam aber dann nicht über die volle Distanz. Das Paperback für 2,95 Dollar, in einer Auflage von 175 000 Exemplaren gedruckt, verkaufte sich nur schleppend. Um nicht noch mehr Ladenhüter zu produzieren, nahm der New Yorker Verlag Bantam Books von der geplanten zweiten Auflage Abstand.

Helmut Kohl, 54, fußballinteressierter Bundeskanzler, wurde beim Fußball-Länderspiel gegen Schweden am vorletzten Mittwoch im Köln-Müngersdorfer Stadion aus gutem Grund nicht namentlich erwähnt. Obwohl die Fernsehkamera Kohl in der Ehrenloge einfing, begrüßte Stadionsprecher Hans-Gerd König ganz pauschal nur „führende Persönlichkeiten aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens". Der mit dem Deutschen Fußball-Bund (DFB) für solche Gelegenheiten abgestimmte Text sei, so König, von Sicherheitsüberlegungen getragen, aber auch von dem „Bestreben, unsere Gäste vor einem Pfeifkonzert des Pöbels zu bewahren". Hintergrund: Beim Pokalendspiel Bayern München gegen Borussia Mönchengladbach in Frankfurt im Mai dieses Jahres war Helmut Kohl mit gellenden Pfiffen begrüßt worden.

Nino de Angelo, 21, Neuerwerbung der deutschen Schlagerindustrie, brachte die satirische Jugendzeitschrift „MAD" („Das vernünftigste Magazin der Welt") in Verlegenheit, als er eine Auszeichnung, die ihm die Redaktion verliehen hatte, auch annahm. Der „Heulpraktiker der Schlagerszene" („MAD" über de Angelo) war von der Zeitschrift mit dem „Goldenen Alfred" für das von ihm ausgehende „gewisse Nichts" bedacht worden. Während seit 1975 die so Geehrten, darunter Dieter Thomas Heck, Roberto Blanco, Heino und Peter Alexander, dankend bis wütend abgelehnt hatten, sagte de Angelo zu. Überrascht machte sich die Redaktion auf die Suche und fand ein verbeultes Exemplar des „Preises, den keiner haben will". Der goldfarbene Pappmaché-Kerl wurde repariert und schließlich überreicht.